



▲ Ramona Pisal (Präsidentin Deutscher Juristinnenbund e.V., Berlin), Prof. Dr. Nina Dethloff (Direktorin des Instituts für Deutsches, Europäisches und Internationales Familienrecht, Universität Bonn), Prof. Dr. Katharina Boele-Woelki (Direktorin des Utrecht Centre for European Research into Family Law – UCERF, Vorsitzende der Commission on European Family Law) (vlnr).

demand gender equality“ – if we had the time, which we do not. So please have a look at our website to learn more about us and our projects.

With an obvious decrease in traditional patterns of partnership and a significant increase of new constellations there is a lot to think about and to discuss in developing law and regulations which meet partners' justified interests, not to forget the children's. It's a fatal error to assume that less formality could mean less complicated as we often see in the case of separation, to mention just one example. With or without a contract – it is good to know that lawyers are needed anyway, isn't it?

The new challenges are rather complex. It's no longer only mother, father, child living together or not, married or not, but women or men living as couples, with or without children, of their own or adopted, by one partner or the couple, and a wide range of even more complex settings can be imagined. You will all know lots of examples.

It already is proving to be difficult enough finding legal solutions for so many constellations within a single nation's borders. But people's emotions and relationships do not know limits and surely do not accept borders; they never have. A glance at your densely packed conference agenda gives an impression

of the challenges legislation and the courts jurisdiction have to face and to master nowadays, due to our open and tolerant society, which is a very special gift for our own generation and generations to come.

We are faced with the task of developing and implementing cohesive legal frameworks. It is a pleasure to see how intently and enthusiastically you are working on it. We are glad to help from our national perspective.

Thank you very much, Professor *Dethloff* and the members of CEFL, for organizing this conference, which is meanwhile already the 5th. The agenda is more than ambitious and the list of speakers, well known and profoundly knowledgeable experts, really very impressive, among them numerous members of the German Women Lawyers Association, as I cannot resist mentioning proudly.

We all know how much work is hidden behind a successful conference. Compliments and many thanks to all of you who have made it work.

It is only a few weeks from now that I shall be opening our 40th congress which takes place every two years. This time we will meet in Leipzig and we will discuss one of the essential questions of particular relevance in the event of separation or death: In the end it's money we talk about. Equal participation in both partners' income and savings is very often not a given for a woman as the female part of the couple, neither during their time together nor afterwards. You are kindly invited to join us for further discussion and I would be very happy to greet you on September 26th and 27th in beautiful Leipzig, from Bonn to Leipzig, from Beethoven to Bach, from one spectacular venue to the next: Our conference site, the Federal Court of Administration, which was the German Supreme Court before the war, is one of the most impressive and beautiful court houses, or rather palaces in Europe. Come and see for yourself, bring the questions, answers and results of this conference with you, and if you do not mind, also the weather, please.

For now I wish you the utmost benefit from your conference and all of us a wonderful evening on this mystic river. Once again a very warm welcome from the German Women Lawyers Association. Santé! To the rule of law!

Marie-Elisabeth-Lüders-Preis 2013

verliehen an Dr. Nora Markard, MA am 28. September 2013 in Leipzig

Der Deutsche Juristinnenbund e.V. (djb) vergibt in Anerkennung hervorragender rechts- oder wirtschaftswissenschaftlicher Arbeiten alle zwei Jahre den Marie-Elisabeth-Lüders-Preis. Ausgezeichnet werden rechts- oder wirtschaftswissenschaftliche Dissertationen und Habilitationsschriften zum Bereich Recht und Geschlecht sowie Arbeiten, die im Zusammenhang mit dem Thema Gleichstellung von Frau und Mann deutliche rechts- oder wirtschaftswissenschaftliche Bezüge aufweisen.

Der Marie-Elisabeth-Lüders-Preis wurde 2013 zum dritten Mal verliehen. Dr. Nora *Markard*, MA erhielt ihn für ihre Dissertation „Herausforderungen an die Flüchtlingskonvention: Gewalt gegen die Zivilbevölkerung in neuen Kriegen“. Rahmen für die Preisverleihung war der 40. Bundeskongress des djb in Leipzig 2013. Für die Feier hatte die Intendantin des MDR, Prof. Dr. Karola *Wille*, dankenswerterweise Räumlichkeiten im obersten Stockwerk des MDR-Hochhauses in Leipzig zur



▲ Foto: In der Mitte die Preisträgerin Dr. Nora Markard, MA, die Mitglieder der Preisjury, links Prof. Dr. Beate Rudolf (Direktorin des Deutschen Instituts für Menschenrechte, Berlin), rechts Prof. Dr. Margarete Schuler-Harms (Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr, Hamburg), Foto: Katrin Lange, djb.

Verfügung gestellt. Die Gleichstellungsbeauftragte des MDR, Claudia Müller, sprach ein Grußwort.

Der Preis wurde auch in diesem Jahr von Dr. Melitta BÜchner-Schöpf gestiftet. Prof. Dr. Margarete Schuler-Harms, Mitglied der Preisjury, hielt die Laudatio. Laudatio und Dankesrede sind im Folgenden abgedruckt.

Nora Markard studierte Rechtswissenschaft an der Freien Universität Berlin und der Université de Paris I – Panthéon-Sorbonne. Auf das Erste Staatsexamen folgte 2002-2003 ein MA in International Peace and Security am King's College London. Im Anschluss war sie mehrere Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Prof. Dr. Susanne Baer, LL.M. an der Humboldt-Universität zu Berlin tätig, wo sie 2010 an der Gründung der Humboldt Law Clinic beteiligt war. Sie promovierte 2005-2008 mit Förderung der Friedrich-Ebert-Stiftung, die ihr 2007 auch einen kurzen Forschungsaufenthalt an der University of Michigan ermöglichte. 2008-2010 absolvierte sie das Referendariat in Berlin und London und wurde 2011 *summa cum laude* promoviert. Ihre nun auch mit dem Marie-Elisabeth-Lüders-Preis ausgezeichnete Dissertation erhielt 2012 bereits den Humboldt-Preis. Seit 2011 ist Nora Markard wissenschaftliche Mitarbeiterin am Sonderforschungsbereich 597 „Staatlichkeit im Wandel“ im Teilprojekt A2 „Die Judizialisierung der Streitbeilegung im internationalen Recht“ an der Universität Bremen, wo sie auch Mitglied des Frauenbeauftragten- und Antidiskriminierungskollektivs ist. 2012-2013 absolvierte sie einen vom DAAD geförderten Forschungsaufenthalt an der Columbia Law School zur Vorbereitung ihrer verfassungsrechtlichen Habilitation.

Zu den Forschungsgebieten von Nora Markard gehören das Migrationsrecht, das Völkerrecht, das – auch vergleichende – Verfassungsrecht und die Legal Gender Studies.

Laudatio zur Verleihung des Marie-Elisabeth-Lüders-Preises 2013

Prof. Dr. Margarete Schuler-Harms

Universitätsprofessorin Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr, Hamburg

Sehr geehrte Preisträgerin, liebe Frau Kollegin Markard, sehr geehrte Damen und Herren,

der vom Bundesvorstand bestellten Jury, bestehend aus Frau Professorin Dr. Nina Dethloff, Frau Professorin Dr. Beate Rudolph und mir, lagen in diesem Jahr drei wissenschaftliche Abschlussarbeiten, allesamt Dissertationsschriften, zur Begutachtung vor. Die drei in unterschiedlichen Fachgebieten geschriebenen Arbeiten waren von sehr guter Qualität und geprägt von rechtspolitischem Engagement für die Frage der Gleichstellung von Frauen und Männern, was der Jury auch in diesem Jahr die Entscheidung nicht ganz leicht werden ließ. Die Jury hat sich schließlich für die Arbeit von Frau Dr. Nora Markard entschieden.

Die von Richterin des BVerfG Prof. Dr. Susanne Baer betreute und von Prof. Dr. Christian Tomuschat zweitbegutachtete Dissertationsschrift trägt den Titel „Kriegsflüchtlinge. Herausforderungen an die Flüchtlingskonvention – Gewalt gegen die Zivilbevölkerung in neuen Kriegen“. Sie behandelt

ein hochrelevantes und sehr aktuelles Thema des Völker- und Europarechts. In aller Kürze zusammengefasst geht es um den Flüchtlingsschutz in aktuellen Konfliktlagen, deren es leider viele gibt, und um die Aufarbeitung der überarbeiteten Qualifikationsrichtlinie der EU (RL 2011/95/EU zur RL 2004/83/EG), die auf der Genfer Flüchtlingskonvention gründet und die für den Bereich der Europäischen Union vor allem definiert, wer als Flüchtling Anerkennung finden und subsidiären Schutz beanspruchen kann.

Frau Markard arbeitet sehr grundsätzlich zu den Fragen des Flüchtlingsschutzes, bezieht diese Fragen aber zugleich auf das Phänomen der geschlechtsspezifischen Verfolgung. Auf diese Weise passt sie den Aspekt geschlechtsspezifischer Verfolgung in den allgemeinen Flüchtlingsschutz und seine rechtlichen Grundlagen ein. Die Arbeit nimmt dabei drei aktuelle Aspekte auf und arbeitet sie aus: Erstens untersucht sie die Qualität neuerer kriegsrechtlicher Auseinandersetzungen auf ein Paradigma des „neuen Krieges“. Das Fazit fällt differenzierend aus: Den Paradigmenwechsel verneint Frau Markard, wie ich meine, zu Recht; sie nimmt aber neue Aspekte moderner Kriegsführung und bürgerkriegsähnlicher Konflikte auf (wobei die aktuellen Nahostkonflikte zeitbedingt noch fehlen, aber bei der Lektüre